

156. Aus dem Zeugnis von Jacob Wiernik über das Vernichtungslager Treblinka¹

[...] Am Morgen fuhr der Zug los, und wir erreichten die Station Treblinka. Ich sah einen Zug, der an uns vorbeifuhr, und darin hungrige, zerlumpte und halbnackte Menschen. Sie sagten etwas zu uns, aber wir verstanden es nicht. Der Tag war glühend heiß. Es war furchtbar stickig, so dass wir sehr durstig waren. Ich blickte durch das Fenster. Die Bauern brachten Wasser und verlangten 100 Zloty für eine Flasche. Ich hatte kein Geld, bis auf einen 10 Zloty-Schein und 2, 5 und 10 Zloty in Münzen mit dem Bild des Marschalls², die ich als Andenken aufgehoben hatte. Also war ich gezwungen, auf das Wasser zu verzichten. Andere kauften es. Für ein Kilo Schwarzbrot zahlte man 500 Zloty. Bis zum Mittag quälte mich der Durst. Danach trat der künftige Hauptsturmführer ein und wählte 10 Menschen aus, die uns Wasser bringen sollten. Ich stillte ein wenig meinen Durst. Man befahl, die Toten zu beseitigen, doch es gab keine. Um 4 Uhr Nachmittag fuhr der Zug weiter. Nach wenigen Minuten erreichten wir das Lager Treblinka. Erst dort wurde uns plötzlich alles klar. Auf den Dächern der Baracken standen Ukrainer mit Büchsen und Maschinengewehren. Das Gebiet war mit Leichen übersät, manche bekleidet, andere nackt. Ihre Gesichter waren verzerrt von Angst und Schrecken. Sie waren schwarz und aufgebläht, die Augen weit aufgerissen. Die Zungen hingen heraus, die Gehirne waren in Fetzen verspritzt, die toten Körper verkrümmt. Überall Blut. Unser unschuldiges Blut. Das Blut unserer Kinder, unserer Brüder und unserer Schwestern. Das Blut unserer Väter und unserer Mütter. Und wir, hilflos, spüren, dass wir unserem Schicksal nicht entkommen werden...

Man befiehlt uns, aus den Waggons auszusteigen und unsere Sachen zurückzulassen. Man bringt uns auf den Hof. Auf beiden Seiten des Hofes standen Baracken. Es gab dort zwei große Tafeln, auf denen geschrieben stand, Gold, Silber, Edelsteine und alle Wertgegenstände seien zu übergeben. Andernfalls drohe der Tod. Auf den Dächern standen Ukrainer mit Maschinengewehren. Den Frauen und Kindern wurde befohlen, nach links zu gehen, und den Männern befahl man, sich rechts im Hof hinzusetzen. In einem gewissen Abstand von uns standen Menschen und arbeiteten: Sie ordneten die aus dem Zug geholten Gegenstände. Ich mischte mich heimlich unter die Arbeiter, begann zu arbeiten und bekam den ersten Peitschenhieb von einem Deutschen, den wir Frankenstein nannten. Den Frauen und Kindern befahl man, sich auszuziehen.

... Beim Tragen, oder richtiger, beim Schleppen der Leichen mussten wir laufen, weil wir schon für die kleinste Verzögerung geschlagen wurden. Die Toten waren schon vor langer Zeit dort hingeworfen worden. Sie begannen bereits zu zerfallen. Der Geruch von Leichen und Verwesung war in der Luft. Die beklagenswerten Leichen waren mit Würmern bedeckt. Wenn wir die Gurte

1 Wiernik war unter den Aufständischen im Lager Treblinka. 1944 gelang es ihm, zu fliehen und nach Warschau zu gelangen. Dort gab er seine Zeugenaussage ab, die erstmals vom Untergrund in Polen veröffentlicht wurde.

2 Gemeint ist Marschall Jozef Pilsudski.

festzogen, kam es oft vor, dass eine Hand oder ein Fuß abfiel. So schufteten wir bis zur Dunkelheit an Gräbern für uns selbst, ohne Essen und Trinken. Der Tag war glühend heiß und der Durst plagte uns sehr. Am Abend, wenn wir zu den Baracken kamen, suchte jeder von uns seine Bekannten von gestern – vergebens, sie waren nicht zu finden, weil sie bereits nicht mehr am Leben waren...